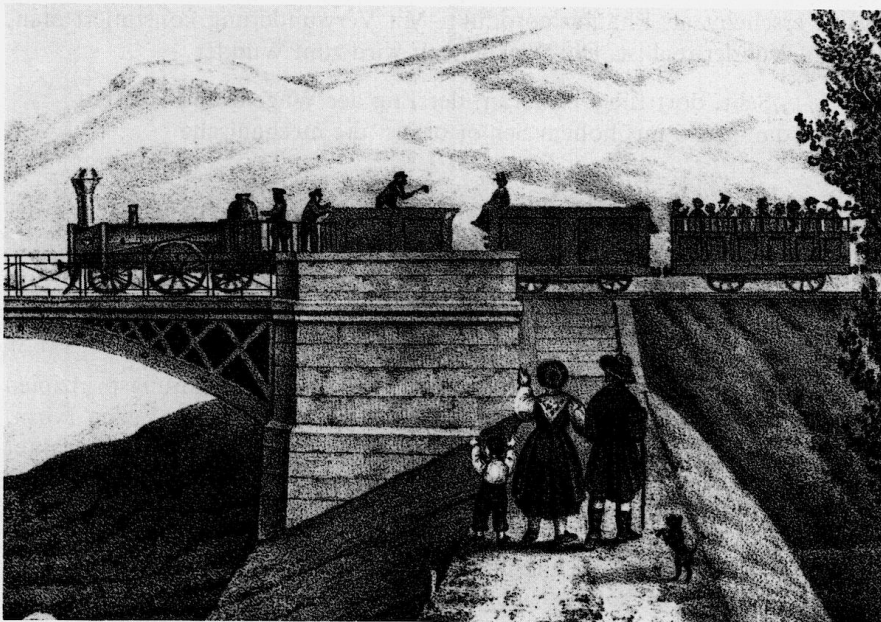


Biedermeierzeit mit ihrem Kult der Innerlichkeit und Gemüthlichkeit die Faszination von „Ausdehnung“. Ein „horizontaleres“ Weltbewußtsein kommt auf, das bisher gekannte Rahmen sprengt. Es scheint, als könne man die Geschwindigkeit unbegrenzt steigern; die gebändigte Dampfkraft ruft zudem das



*Stauende Menschen an der Kinzigbrücke*

Gefühl „anstrengungsloser“ Bewegung hervor. Der Berichterstatter des „Stuttgarter Morgenblattes“ schildert das Staunen der Menschen: „... es imponiert, wenn man den Wagenzug mit seinen 200 Personen wie von selbst, wenn auch nicht pfeilgeschwind, doch gegen alle bisherige Erfahrung schnell, unaufhaltsam heran, vorüber und in die Ferne dringen sieht. Pferde auf der nahen Chaussee sind daher beim Herannahen des Ungetüms scheu geworden, Kinder haben zu weinen angefangen, und manche Menschen, die nicht alle zu den ungebildeten gerechnet werden dürfen, haben ein leises Beben nicht unterdrücken können . . .“<sup>26</sup>

#### *Sprachliche und künstlerische Formsuche*

So ist es nicht verwunderlich, daß die Sprache, mit der man das neue Geschwindigkeitserlebnis beschreibt, kaum ausreicht. Beliebt sind Vergleiche, die von einem „pfeilschnellen Dampfross“, vom „Feenzug“, von der „Windsbraut“ sprechen; Vogelarten werden herangezogen; man spricht auch vom „schnaubenden Ausatmen eines riesenhaften diluvianischen Stieres“,